

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 36  
  
**Artikel:** Der Schafscheid in Riffenmatt  
**Autor:** Senn, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754844>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Schafherde unterwegs von einer Alp im Gantristgebiet nach Riffenmatt. Es ist eine kleine Herde. Große Schafherden in den Schweizer Alpen sind selten geworden. Noch vor 20 Jahren gab es Herden bis 300 Stück, die nach der Sommerung zum Schafscheid nach Riffenmatt kamen.



Bild links: In Riffenmatt angekommen, werden die Schafe in Umzäunungen getrieben und hier von ihren Besitzern ausgesucht und in Empfang genommen.

Rechts: Erst zwei Tage ist das Lämmchen alt. Den zehn Stunden langen Weg von der Alphütte nach Riffenmatt hat es auf den Schultern seines Hirten zurückgelegt.



«'s ich nümme wie frücher, viel z'viel Automobil und immer weniger Schaf», sagt dieses Riffenmatt Frauli.



Blick auf Riffenmatt und den Markt am Tage des Schafscheids. Die stille, winzige Bergsiedlung, die kaum zehn Häuser zählt, ist für zwei Tage die reinste Zeltstadt geworden. Treffpunkt der Hirten, Händler, Metzger, Marktginger – vom «billigen Jakob» bis zum Großviehhändler.

# Der Schafscheid in Riffenmatt

VON EMIL BALMER • AUFNAHMEN VON PAUL SENN



Am ersten Donnerstag im September findet der Schafscheid in Riffenmatt, einem kleinen Dorfe am Fuß der Pfiefe oder der Egg, statt. Es ist ein uralter, unwürdiger Brauch, fest mit dem Volk und dem Guggisbergerland verwachsen. An diesen Tagen kommen die Schafe von sämtlichen Alpen des Gantristgebiets hinab ins Tal, geführt von den Hirten und den Schäferhunden. Früher waren es fünf- und sechstausend – heute sind es bedeutend weniger. Aber noch immer ist es ein unvergesslicher Anblick, wenn die ungeheuren Schafherden den Berg hinabkommen, wenn die Morgensonne auf die wolgigen Leiber scheint und flimmert und wenn es auf- und niederwallt – wie ein großes, welliges Meer! – Auf dem sogenannten Riffenmatthof, einer schönen Wiese, im Schatten von zwei wundervollen alten Lindenbäumen, werden die Schafe in die verschiedenen eingezäunten Abteilungen (Färiche) geführt. Jeder Hirte hat für seine Schafe einen eigenen Färich. Hier werden die Schafe nun ausgeschieden, d. h. ihren Eigentümern zurückgegeben. Das ist manchmal eine ganz kitzliche Sache. Wohl erhält jedes Tier, wenn es im Frühling dem Aeppler übergeben wird, ein Brittli (hölzernes Bretchen) an den Hals, mit den eingebrannten Buchstaben des Eigentümers; dazu noch ein besonderes Zeichen ins Ohr. Aber das nützt zuweilen alles nichts: das Brittli kann verloren gehen und das Ohrzeichen kann verwachsen. – Und wenn ein Schäfflein an einem steilen Grat abstürzt? – Dann muß es der Hirt suchen und dem Besitzer am Schafscheid das Brittli und das linke Ohr bringen als Beweis. Voller Ungeduld stauen sich deshalb die Bauern und Bäuerlein vor den Färichtoren und suchen ihre Tiere. Gleichzeitig erscheinen aber auch die Metzger und Viehhändler von weit und breit, denn mit dem Schafscheid wird auch ein Markt verbunden.

Der erste Donnerstag im Herbstmonat ist der höchste Tag für das Guggisberg. Da läuft das letzte Bein hinauf nach Riffenmatt. Und wer keine Schafe zu holen hat, der geht hinauf, um zu kaufen, um jemand zu treffen, um wieder einmal lustig zu sein! «All Lüt, wo Chinn hei, nähme se mit – u wär e kener hei, d' tuet ere no entlehne für d' Tag!» So sagt mit Recht der Volksmund. Zwei Tage dauert gewöhnlich das Fest, und die zwei Gasthäuser in Riffenmatt haben wochenlang vorher alles «geschmarrt» (vorbereitet). – Kopf an Kopf sitzen da die Leute an langen Tischen und essen und trinken. Manch schönes Frauen- und Meitschgsicht sieht man da in den Reihen, und hier und dort leuchtet ein schönes weißes Hemd aus einem dunkelroten Kittelrüschen hervor. «Grafspürleni» vom Rüschegg, Hinderegger-Hirte, Senne vom Gantrisch, Chäpfer us em Guggisbürg, Pure vom Land üf, vo Chüniz, vom Seftigamt, vo Mechliche u no vo wyter, alles dorft u hocket da binenand. U d's ganze git es wunderschöns Bild vom Bärner Purevolkt! So vil gueti Chritz u Freud u wärdige Geischt chunnt da zäme, es isch e Pracht!



Auch für die Riffenmatt Buben ist der Schafscheidtag das große Ereignis des Jahres.



Wenn die materiellen Angelegenheiten zwischen Bauern und Hirten geregelt sind, das heißt wenn der Aeppler vom Schafseitzer für die Sommerung der Tiere entlohnt ist, findet unter den Hirten selbst eine Konkurrenz im Peitschenknallen statt. Mit langen Hirtspötschen wird da drauflos geknallt wie im Trommelfeuer. Aber auf den Knall allein kommt es nicht an. Gleichmäßiger Takt, eleganter Schwung und manche andere «Förteli» werden bei Ermittlung des Siegers in Rechnung gezogen.